



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 80472184**

17. Tag. Der H. Patritius/ Bischoff/ Beichtiger. Betrachtung. Von denen Mittlen seelig zu werden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44259**

430 Der H. Patritius Beichtiger / Bischoff u.  
jeden Tag / ja jede Stund des Tags / noch  
disen Augenblick / will ich ein anderes Le-  
ben anfangen. Dixi nunc coepi. Dann  
difer beständiger Willen wird jederzeit  
Fruchten.

---

Der sibenzehende Tag.

Der heilige Patritius Beichti-  
ger / Bischoff / und Apostl in  
Irland.

**D**er H. Patritius der Geburt nach ein  
Schott / auß dem Gebiet der Stadt  
Uclut / heut Dunbritton genant /  
ist auff die Welt kommen umb das 377.  
Jahr. Sein Vatter Calphurnus mit  
Namen / und sein Mutter Conquessa mit  
dem H. Erz-Bischoff Martin von Tournon  
verwandt / haben ihn mit allem Fleiß in  
Christlicher Gottsforcht auffgezogen / und  
so wol durch Lehr / als heilige Exempel eine  
grosse Lieb zu geistlichen Dingen noch einem  
Kind eingedruckt / also daß er schon alsdan  
sein gröste Freud im Betten und Dienst  
Gottes hatte.

Jocelinus ein Münch / der sein Leben  
beschriben / will behaupten / daß er gleich  
von der Wiegen an schon mit der Gnad  
Wun-

Wunder zu würcken begaabt gewest seye. Entzwischen hatte die Göttliche Vorsichtigkeit / so ihn noch in der Jugend zu denen Apostolischen Arbeiten wolte tauglich machen / zu gelassen / daß er eben in dem Land / dessen er ein Apostel werden sollte / einen Slaven abgeben müste.

Dann im 16 Jahr seines Alters ist er mit seiner Schwester Lupita durch die Kaerber gefangen in Irland geschickt worden / und all dort einem Burger verkauft; hat aber in diser 5. oder 6 jährigen Gefangenschaft in der Sprach und anderen Landsgebräuchen sich wohl erfahren gemacht. Seine Verrichtung ware die Schwein hüten / bey welchen er mitten in denen Wälderen ein heiliges Einsidlerisches Leben geführt hat: hundertmahl des Tags bettete er Gott an auff seinen Angesicht liegend / und so oft bey der Nacht; der harte Boden war sein Beth / und etliche ungeschmache Wurken sein Speiß.

Nach fast sechs jährigen solchen Buß / Leben / kame ein Engel in Gestalt eines Jünglings zu ihm / ihn ermahnd er solle an diesem Orth graben / er werde so vil Gelt finden / daß er sich auß seiner Gefangenschaft werde loß kauffen können; welches auch also geschehen. Nachdem er wider in Schottland angelangt / hat er  
sich

432 Der H. Patritius Reichthier / Bischoff ic.  
sich vier Monath lang in dem Hauß seines  
Vatters auffgehalten / und vil Erscheinun-  
gen von Gott gehabt / auß welchen er ers-  
kennet / daß er zu Bekehrung der Irländer  
beruffen werde. Als er mit seinen Ver-  
wandten in Engelland abgefeglet / ist er  
abermahl von denen Meer-Raubern ge-  
fangen / und denen Schottländern verkaufft  
worden / welche aber ihren Landsmann  
gleich wider frey gelassen. Endlich ist er  
auch das dritte mahl in die Leibeigen-  
schaft geführt / nacher Bourdeaux ge-  
bracht / und an einen Herrn verkaufft wor-  
den / welcher sich über sein Unglück erbar-  
met / und von seiner Sanftmuth und Ge-  
dult bewegt ihn frey in sein Vatterland  
geschickt hat ; allwo er sich aber nit lang  
verweilet / sonder weilen er entschlossen /  
sich völlig zu dem Dienst Gottes auffzu-  
opfferen / reiset er in Franckreich / begibt  
sich alldort in das Closter zu Marmonsier /  
welches von dem Heil. Martino gestiftet  
worden / nimbt den Ordens-Habit an /  
und legt seine Profession ab : ist auch inner  
drey Jahren / so er allda gelebt zu einem  
Benspil der Geistlichen Vollkommenheit  
worden ; und weilen der Seelen-Eyffer  
mit seiner Heiligkeit immerdar wachste / hat  
er sich auß Begierd Irland zubekehren /  
in Engelland zuruck gezogen ; allein es  
legte

legte sich eine Hindernus nach der anderen  
in den Weeg / daß er dahin mit abseglen  
kunte / kehret also wider zuruck in Franck-  
reich / von dannen thut er abermal eine Reiß  
in das Welschland / wo er sibenzahr in Be-  
suchung der heiligen Dertzer / und benachts-  
bahrten Clösteren zu gebracht. Der H.  
Senior Bischoff zu Pisa behielte ihn drey  
Jahr bey sich / und weychte ihn zum Prie-  
ster / ganz eingenommen von seiner Hei-  
ligkeit / und hitzigen Seelen. Eyffer die  
Heyden zu bekehren ; welchen die neu em-  
pfangene Priesterliche Würde nur mehrer  
entzündet hat. Sehet also abermahl über  
Meer / ohne anderen Apostolischen Ge-  
swalt / als seines Seelen. Eyffers / welchen  
aber Gott dessentwegen mit gesegnet / ma-  
ssen er durch seine Predigen bey selbigen  
Volck keinen einhigen Nutzen geschafft ;  
wurde also genöthiget wider in Franckreich  
seinen Ruckweeg zu nehmen. Sein Auff-  
enthalt nahme er zu Antisiodoro bey dem  
H. Bischoff Amator / und verblibe unter  
dessen Disciplin bis zu seinem Tod / welcher  
drey Jahr hernach erfolget ; auch drey an-  
dere Jahr unter Geistlichen Obsorg des  
H. Germani / als des Nachfolgers in dem  
Bischoflichen Ambt ; und hat unter disen  
großen Prælaten alle Eigenschaften eines

H. Th. Merk.

Ee

heis

434 Der H. Patritius Beichtiger/ Bischoff 1c.  
heiligen Hirten und grossen Apostel be-  
kommen.

Es zweifelte der H. Germanus ganz  
nit/ daß Patritius von Gott außgewöhlt  
sey die Irländer zu bekehren/ rathete ihm  
also/ nach Rom zu reisen / und von dem  
Pabst Cœlestino dem I. die Mission in selb-  
biges Reich zu begehren; allein weilens da-  
hin erst der H. Palladius abgeordnet wor-  
den/ lobte der Pabst zwar seinen Eyffer  
und heiliges Vorhaben / besilcht aber da-  
mit noch einen Vershub zu haben. Be-  
gibt sich also Patritius wider zu dem Heil.  
Germano: diser aber / indeme er entzwi-  
schen vernommen / daß Palladius gestor-  
ben / schickt ihn also bald wider zurück  
nacher Rom / sambt einer Bittschrift an  
den Pabst; der Pabst auch empfanget ihn  
mit gröster Freud- & Bezeigung/ weyhet ihn  
zu einem Bischoff in Irland / und schickt  
ihn dahin mit Ertheilung seines Seegens  
und alles Apostolischen Gewalts. Diser  
neue Apostel/ nach deme er in der Durch-  
reiß zu Antisiodoro von dem H. Germano  
neue Unterweisungen für seine Mission em-  
pfangen/ langet in Irland an in dem 432.  
Jahr / und ist nit zu beschreiben / was  
wunderseltfame Bekehrungen von ihm son-  
derbahrt zu Camerach / und Cornubia ge-  
schehens

schehen; dardurch er bewegt worden/ auch  
in Lagenie sich zu verfügen / allwo der H.  
Palladius kein Frucht seiner Mission hat  
schaffen können. Da er auch kaum ange-  
fangen den Glauben zu predigen / hat er  
eine solche Veränderung in dem Volck er-  
fahren / daß innerhalb nit eines ganzen  
Jahr weit über die Helffte der Inwohner  
zu Christo sich bekennet haben. Von dan-  
nen reifete er in Ultonien (nach Hinder-  
lassung einiger eyffrigen Männer / welche  
diesen neuen Weinberg der Kirchen noch  
ferners verbessern solten) und auch allda  
ware der Schnitt so hefftig und glückseelig/  
daß er zu Saball bey der Stadt Dune ein  
Closter erbauet/ welchem er zu einem Abbt  
vorgesezt einen auß seinen Jüngerem Du-  
nius genant. Difes Closter hat sich also  
vermehrt / daß es bald zu einem Semi-  
nario lauter Apostolischer Männer wor-  
den: dann weilen die Arbeiten immerdar  
gewachsen / ware es auch neuer Arbeiter  
immerdar vonnöthen. Massen nit leicht  
ein Volck gefunden worden / welches bes-  
gieriger war den Christlichen Glauben an-  
zunehmen. Raum hat sich unser Heiliger  
in einer Stadt / oder Marckt nur sehen  
lassen / so wurden die Götzen-Bilder gleich  
über einen hauffen geworffen / und die

436 Der S. Patritius Beichtiger/Bischoff etc.  
Tempel zerstöret / eben von jenen / von  
welchen sie erbauet worden.

Leogarius einer der mächtigsten Für-  
sten des Reichs / und in seinem Irrthum  
sehr hartnäckiger Heyd / wendete alle  
Macht / ja die Zauber - Kunst selbst an/  
den so schnellen Fortgang der Christlichen  
Religion zu hemmen / und denen glorreichen  
Siegen / so der S. Patritius dem Heyden-  
thum aberhalten / einen Schröcken zu zuse-  
hen / aber alles umb sonst / weilens das Chri-  
stentum nur mehr zu genommen / und der  
Name unsers Heiligen allzu fast außge-  
breitet worden.

Eine grosse Armee der Heyden / wel-  
che wider die Christen / so in einer weiten  
Ebne versamlet waren / anruckte / wurde  
von dem Donner und Blitz bey ganz hei-  
teren Himmel zuruck getriben. Gleiches-  
massen seynd zauberische Anschlag zu Was-  
ser worden / und der vornehmsten Meister/  
Lochus mit Namen / welcher gleich dem  
Zauberer Simon sich vor dem König durch  
zauberischen Flug in die Luft erhöhet / vor  
denen Füßen des S. Patritij von der Höhe  
Stein tod herunter gefallen.

Conallius der Sohn Leogarii / kluger  
als sein Vatter / hat sich zum Glauben be-  
lehrt / und ist dessen ein mächtiger Verfechter  
worden. Seinem Exempel seynd gefolgt  
zwo



zwo seiner Schwestern; und was villeicht noch nit erhört worden / haben alle Zauberer / deren eine grosse Anzahl an dem selben Hoff waren / den H. Tauff empfangen / und seynd eyffrige Christen worden.

Nach dem ganz Ultonien Christum erkennet / ist Patritius in Mediam / Comacien und Rommonien gereiset / ja es war kein Land / kein Orth und Winkel der ganzen Irländischen Insel / welche er nit mit ungläubiger Mühe durchlossen / mit dem Licht des wahren Glauben erleuchtet / und mit neu erbauten Kirchen und Gottes Häusern versehen hat.

Eine so allgemeine Bekehrung eines so hartnäckigen und unbändigen Volck / kunte aber nit geschehen ohne vilfältige Wunder = Zeichen / welche auch von Patritio ohne Zahl gewürcket worden. Die Wind und Ungewitter legten sich auff seinen Befelch; kein Kranckheit war / die nit weichte / auff daß von ihm gemachte Creutz Zeichen; und theilte er eben diese Krafft auch denen mit / die er tauffte: die künstliche Geheimnussen waren ihme nit unbekandt / und der Tod selbstten müste wider zuruck geben auff sein Gebett / was er geschlucket hatte.

Entzwischen erforderte die anwachsende Zahl der Glaubigen auch neue Hirten /

438 Der S. Patritius Brichtiger/Bischoff ic.  
und reifete dessentwegen der S. Patritius  
in dem 444. Jahr abermahl nacher Rom/  
allwo er von dem grossen heiligen Pabst  
Leo mit aller Lieb empfangen worden/ wel-  
cher auch alles / was die neue Irländische  
Kirchen betroffen / ihm erfolgen lassen.  
Kehrete also der Heilige Mann wider in  
Irland / und als wäre diese Insel für seinen  
Eyffer zu eng gewesen / wendete er sich ge-  
gen Nidergang des grossen Königreichs  
Engelland/ predigte auch allda das Evans-  
gelium und erbauete einige Clöster: die  
neue Apostolische Arbeiter aber/ so er mit  
sich von Rom gebracht / theilte er in ver-  
schidene Provinzen des Königreichs auß/  
nemblich/ Eagenia/ Media/ Connacia/und  
Momonnia / weyhete eine grosse Anzahl  
der Bischöff / und zeichnete ihnen ihre  
Bisthumen in unterschiedlichen Landschaft-  
ten auß: in Laghlinia / Fernes / Duna /  
Kilmora / Galloway / Eimerick / Media/  
Cassel / Thoam / Watterford ; verfügte  
sich darauff in Ultonien / allwo er die be-  
rühmte Kirch zu Armagh gebauet / und zu  
einer Mutter Kirch des gansen Reichs Ir-  
lands gemacht hat. Auff dieses / nach dem  
er auch die angränzhende Insel unter des  
Christliche Gesatz gebracht / stellte er aber-  
mahl eine Reif nacher Rom an / umb die  
Bestättigung seiner auffgerichteten Bi-  
stumen/

stumen / und deren Titlen / wie auch die  
 nothwendige Freyheiten darfür zuerhalten;  
 und nach seiner Zuruckkunft hielte er den  
 ersten Kirchen-Rath zu Armagh. Man kunte  
 kaum glauben wie unser Heiliger so viler  
 seltsamen Unternehmungen sich unterfan-  
 gen habe können / oder so vilen Mühwaltun-  
 gen nit unterlegen sey / wann man nit wuste /  
 daß die Apostolische Männer mit abson-  
 lichen Gnaden von Gott gestärcket wer-  
 den. Was aber noch unglaublicher schiene  
 war dises / daß alle übertragene Beschwer-  
 nussen nit ersättigen haben können weder die  
 Begierd / noch mehr für Christo auß zu ste-  
 hen / weder seinen Eyffer in Übung der Buß-  
 Wercken. Er truge beständig ein rauches  
 Buß-Kleyd; fastete täglich; alle Reisen  
 verrichtete er zu Fuß / und ohngeacht ihme  
 die Sorg aller Bisthumen in Irland ob-  
 lage / bettete er doch alle Tag den ganzen  
 Psalter / sambt anderen 200. Gebett / 300.  
 mahl des Tags bettete er auff gebognen  
 Knyen Gott an; und in Untersprechung einer  
 jeden Tag-Zeit bezeichnete er sich 100 mahl  
 mit dem H. Creutz: die Nacht theilte er in  
 drey Zeiten ab / in der ersten bettete er hun-  
 dert Psalm / und fallet 200. mahl auff  
 seine Knye nider. Die andere wendete er  
 an zu Bettung der übrigen 50. Psalm in

410 Der 5. Patritius Beichtiger/Bischoff ic.  
gefrorenen Wasser biß an den Hals stehend :  
die übrige Zeit gabe er der leiblichen Ruhe  
auff den Steinen ligend ; dises waren die  
vornehmsten Instrument die er brauchte so  
vil Völcker Christo zu zuführen / und die  
Sünder und Unglaubige zu bekehren.

Es hat aber diser grosse Helige alle  
dise Völcker nit allein zu dem wahren Glau-  
ben gebracht / sonder man kan wol sagen/  
daß er sie zu rechten Menschen gemacht ;  
massen sie zuvor also ungesittet und unges-  
chickt waren / daß sie kaum recht reden  
kunten / niemand aber auß ihnen schrei-  
ben ; in disen hat er sie unterwisen und  
zu einem sittlichen Leben gebracht / daß  
sie mit der Zeit auch die schönste Künsten  
und Wissenschaften zu erlehren tauglich  
worden.

Endlich nach so häufig gesammelten  
Verdiensten / noch wegen seiner Heiligkeit  
auch bey denen Heyden erworbenen Hoch-  
schätzung / ist er mit grösten seinem Trost  
wegen der in besten Flor hinterlassenen  
Irländischen Kirchen / zu deren seiner  
Mühe = Wartungs = Lohn in den Him-  
mel abfahren in dem Jahr 460. oder  
461. in dem 84. seines Alters / obwohl  
ihn einige Schriftsteller hundert und 30.  
Jahr alt machen. Er ist gestorben in sei-  
nem

nem Closter zu Saball; hat in 25. oder 30. Jahr / da er Bischoff gewesen / 365. Kirchen gebauet; eben so vil Bischöff / und gegen 3000. Priester gewenhet / sein Leichnamb wurde in der Haupt: Kirchen der Stadt Doune bey gelegt / wohin das andächtige Volck in grosser Menge Zuflucht gehabt / und ist sein Grab von unzählbaren Wunder: Zeichen berühmt worden / biß solches unter der Regierung Henrici des VIII. Königs in Engelland / von dem Irländischen Vice: König / Leonard Grey Marggraff von Dorset / sambt der Kirchen zu Doune zerstöret worden / welche aber dise Gotts: Rauberische That mit seinem Haupt hat büßen müssen / so ihme Anno 1541. auff öffentlicher Schau: Bühne ist abgeschlagen worden.

In der Landschaft Ultonien ist man noch eine kleine Insel gegen der Mitte eines See / in welcher das berühmte Fegfeuer des H. Patritij soll gewesen seyn. Dises bestunde in einer Berg: Höll / in welcher der Heil. Mann ein ganze Fasten in äußerster Strenge der Buß. solle zugebracht haben / und von denen bösen Geisteren unglaubliche Peyn erlitten / als welche allen Gewalt angewendet haben / ihn von seinem Apostolischen Vorhaben selbe Insel zu bekehren

442 Der H. Patritius Beichtiger/Bischoff ic.  
abzuschrecken. Dessenwegen dann diser  
Orth also berühmt worden / daß vil heilige  
Leuth auß Zindacht dahin kommen/und sich  
alldort in strenger Buß geübt haben; wel-  
ches veranlasset hat / daß man umb die  
Grufft herum etliche Cellen gebauet / die  
man noch heutiges Tags die Cellen der hei-  
ligen Leuth nennet. Man glaubt/daß eben  
diser der Orth sey/ welchen der heilige Maff  
von Gott begehrt hat / darinn das sehr  
grobe und ungeschickte Volck / so weder die  
Peyn noch die Belohnung des andern Les-  
ben ihnen einbilden oder fassen kunten / em-  
pfindlich erfahrete die Schmerzen/ die man  
durch die Sünd in der andern Welt ver-  
dienet; daher noch heutiges Tags diser  
Orth das Fegfeuer des heiligen Patritij  
genennet wird / weilen alle Buß / so man  
darinn geübet / die Seel von allen Sünden  
zu reinen angesehen ware. Es stunde  
alldort ein berühmtes Closter der Regulari-  
ten Chor:Herren St. Augustini / deren  
Oberer den Schlüssel zur obgemeldten  
Grufft hatte / aber Anno 1494. hat Pabst  
Alexander der VI. den Eingang darzu ver-  
mauren / und den Orth verwüsten lassen/  
auß Ursachen / weilen unter dem Vorwand  
der freywilligen Buß vil ungereimte Miß-  
bräuch mit eingeschlichen / und wurde also  
hin

hinfüran niemand mehr erlaubt solcher  
Bußfertigkeit sich zu unterfangen.

### Gebett.

**G**ott / der du deinen heiligen Namen  
denen Heyden zu verkünden den seeli-  
gen Patrium Bischoffen und Beichtiger  
gesendet hast ; Verleyhe uns durch seine  
Verdienst und Vorbitt / daß wir alles /  
was du uns zu thun befihlest / durch deine  
Barmherzigkeit erfüllen / durch unsern  
HERRN IESUM Christum / ꝛc.

### Epistel Eccli. 44. & 45.

**I**he / ein grosser Priester / der in seinen Tügen  
Gott gefallen hat / und ist gerecht erfunden  
worden / und in der Zeit des Zorns ist er worden ein  
Versöhnung. Seines gleichen ist keiner erfunden  
worden / der behalte das Geheiß des Allerhöchsten.  
Darumb hat ihn Gott durch den Eydswur ge-  
macht / daß er zunehme in seinem Volk. Den  
Segen aller Heyden hat er ihm geben / und seinen  
Bund hat er bestättiget auff sein Haupt. Er hat ihn  
erkennt in seinem Segen : hat ihm gehalten sein  
Barmherzigkeit : und er hat Guad gefunden vor den  
Augen des HERRN. Vor den Königen hat er ihn  
groß gemacht / und hat ihm gegeben die Cron der Eh-  
ren. Er hat ihm gesetzt ein ewigen Bund : und hat  
ihm gegeben das grosse Priesterthum : und hat ihn see-  
lig gemacht in der Ehr : das Priesterthum zu ge-  
brauchen / und das Lob zu haben in seinem Namen /  
und ihm zu opfferen ein würdiges Rauch-Opffer zu  
einem süßen Geruch.

Das

Das Lob der vornehmsten Patriarchen/die man in der Göttlichen Schrifft findet/ist der wahre Entwurff der Heil. Kirchen Häupter deß neuen Testaments: Der Urheber deß Buchs Ecclesiastici genannt / gibe in dem 44. und 45. Capitel einen kurzen Begriff der Tugenden und Wunderwercken / so die heiligste Kirchen: Prælaten außgeübet / indem er uns an die Hand bietet eine kurze Beschreibung der Tugendten und sonderbaren Verdienst deß Ennochs/ Abraham / Isaac / und Aaron. Die Epistel der heutigen Mess ist ein Begriff deß Lobs diser heiligen Männer.

### Anmerckungen.

„ Siehe den grossen Priester. Mit die grosse Ehren-Titel / nicht die faiste Einkünfften machen groß einen Kirchen Prælaten. Die Hochheit der Dieneren Jesu Christ hat einen anderen Ursprung. „ Er hat Gott „ gefallen in seinem Leben: er ist gerecht befunden worden/ und keiner ist ihm gleich/ „ der also bewahret das Geßatz deß Allerhöchsten. Siehe liebe Seel / das ist der Grund einer wahren Hochheit. Gott gefallen



fallen ohne Unterlaß / alle Pflichten der Gerechtigkeit würdiglich erfüllen mit höchster Treu der Göttlichen Anordnung Gehorsame folge leisten. Wo ist ein vollkommenerer älterer Titt zu einem recht gründlichen Adl? Alle andere sterben ab mit dem Menschen / und seynd mit tausenderley Unvollkommenheiten vermischer. Ehren-Prång / grosser Namen / eytler Pracht / ansehnliche Würde verschwinden schier eben so bald / als ein augenblicklicher Wolckenblicker. Der Tod machet alle Menschen gleich: nur die Heiligkeit wird mit uns nit unter die Erden gescharrret / das übrige alles die schönste Eigenschafften des Leibs und der Seelen ohne Tugend / was seynd sie? leere Namen. Diejenige die nur ein scheinbares Glück / reiches Einkommen bringen / seynd nicht sonders zu achten / weilen sie oft zu nichts anders dienen / als an den Tag zu geben / wie arm und nothdürfftig der Mensch seye. Die Frömmkeit gilt mehr als alle Titt / und was seynd sie ohne dise? Ein seltsames damit man sich ein wenig in Ansehen bringe / wendet man vil Unkosten darauff. Gütiger Gott! ware jemahlen ein eytlere Glorj / ein grundlosere Scheinbarkeit / ein verächtlichere Hochheit? Ein Christlicher Redner spattet allen seinen Verstand an / das  
mit

446 Der H. Patritius Weichtiger / Bischoff 2c.  
mit er einem Verstorbenen ohne Nachtheil d. v.  
Warheit in einer Leich-Predig hervor streit-  
chen möge. Haltet er sich lang auf in Ent-  
werffung des Prachts / so der Todte ge-  
führet / in Erzehlung der kostbahren Mahl-  
zeiten / goldene Tappezeren / und derglei-  
chen thorrechte Außgaben? villedicht wird es  
ein grosser Herzens-Stoß seyn den jenigen/  
deren ihre Schulden noch nit bezahlet wor-  
den; und dannoch suchet man ganz sorg-  
sam alles das jenige / was gelobt / und gütig  
außgelegt könte werden. Von diesem ge-  
schicht kein einzige Meldung / man verhüllet  
mit allem Fleiß / was die Verstorbene ihnen  
am meisten haben belieben lassen / und was  
die grosse Herren der Welt zum mehristen  
beschäftiget hat. Ach H. Erz / was gros-  
ses Lob wurde nicht die Christliche Lieb /  
die edle und gutthätige Frengeligkeit ver-  
ursachen; nichts erhebet einen Menschen  
mehr über die andere / nichts gibt ihm größ-  
seren Gewalt und Herrlichkeit / als ein  
Hülff-reiche Hand / ein mitleidiges Herz  
gegen den Betrangten / umb sie auß ihrem  
Elend heraußzuziehen.

### Evangelium Matth. 12.

**I**n der Zeit sprach der H. Erz JESUS zuse. nen  
Jüngerer diese Gleichnus: ein Mensch der über  
Land zoge / rufft seinen Knechten / und übergab ih-  
nen

nen seine Güter: und einem gab er fünf Centner / dem anderen zwey / dem dritten einen / einem jeden nach seinem Vermögen / und zog eylends hinweg. Da gieng der hin / der fünf Centner empfangen hatt / und handlet mit denselben / und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch der zween empfangen hatt / gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatt / gieng hin / und macht ein Grub in die Erden / und verbarg seines Herrn Geld. Nun über ein lange Zeit kam der Herr diser Knechten / und hielt Rechenschafft mit ihnen: und da tratt herzu / der da fünf Centner empfangen hatt / und leget dar andere fünf Centner / und sprach: Herr du hast mir fünf Centner zugestellt; sihe / da hab ich andere fünf Centner damit gewonnen. Da sprach zu ihm sein Herr: Ey du frommer und getreuer Knecht / darumb / daß du über wenig getreu gewesen / will ich dich setzen über vil: gehe ein in die Freud deines Herrn. Da tratt auch herzu / der da zween Centner empfangen hatte / und sprach: Herr / du hast mir zween Centner zugestellt / sihe da / ich hab mit denselben zween andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht / darumb daß du über wenig tren gewesen bist / will ich dich über vil setzen / gehe in die Freud deines Herrn.

### Betrachtung.

Von denen Mittlen / die wir alle haben seelig zu werden.

I.

**B**etrachte / wie daß eine auß dem grausamisten Peynen der Verdammten seye die lebhaftte und ewigwehrende Vorstellung der ganz sicheren

ren

ren und leichten Mittlen / die sie gehabt haben seelig zu werden. Ich hätte können heilig seyn / muß es bekennen / Gott hat es gewolt / aber mir hat es nit gefallen. Liebe Seel! begreiffe den Nackdruck diser Überweisung; aber auch den bitteren Schmerzen / der darauß entspringet.

Ein jede Creatur gibt von sich selbst ein bequemes Mittel ab Gott zu erkennen und zu lieben/und was sie einem und anderem ver- hinderlich wäre / seynd wir selbst durch den bösen Gebrauch daran schuldig: gut und böses / so uns biß jekige Stund begegnet / ja so gar die Göttliche Zucht/Ruthen kan dienen zu Abstraffung unserer Untreu / zu Beförderung unseres Heyls.

Die Reichthumben seynd gleichsam die Münz / mit welcher man den Himmel durch Almosen geben erkauffen mag. Die Armuth ist ein Zuspruch zur Seeligkeit: Die Ehren und zeitliche Wolfahrt geben uns Gelegenheit zu einem herrlichen Opffer. Die Ungnad des Fürsten / und fast tägliche Widerwärtigkeiten bahnen den Weeg zu der ewigen Glory. Wann die Gesundheit ein Saab Gottes ist / ist es auch nit weniger die Kranckheit: Gott zu lieb vil leyden / bringt mehr Verdienst als zu seiner Ehr vil würcken. Der Verstand ist ein Talent / die Christliche Einfalt eine Tugend

gend

gent/Gott freuet sich / daß er sich den ein-  
fältigen Seelen mittheilen möge: mit ei-  
nem Wort kan man sagen / daß alles für  
ein lauterer Talent zu halten seye / so gar  
unsere Mängel seynd uns zum theil nützlich  
die Seeligkeit zu erlangen: Wir haben  
keinen ärgeren Feind unsers Heyls als den  
Sathan / und doch können uns seine arg-  
listige Tünder und Versuchungen zum Him-  
mel dienen. O was Überfluß der Mitt-  
len / was unzählbare heilige Vorthail.  
Dem Gott-liebenden gereichen alle Ding  
zum Besten / sagt der H. Apostel Rom. 8.  
Diligentibus Deum omnia cooperantur in  
bonum.

Zum heilig werden ist die Gnad Got-  
tes notwendig / und ohne diser wäre alles  
Unterfangen vergebens. Wir seynd auch  
versicheret / daß uns die Gnad niemahlen  
manglen werde / wol aber kan es seyn / daß  
wir derselben nicht getreulich mitwürcken:  
daß keiner verdammet werde / als auß eig-  
ner Schuld / weil er die anerbottene  
Mittel das Heyl zu würcken nit hat brau-  
chen wollen. Wie wird es sie einstens reuen?  
Es ist zwar wahr / wir seynd schwache  
Menschen / die Gefahren seynd manigfäl-  
tig / die Versuchungen seynd hefftig / aber wir  
finden Krafft und Stärckung in den H.H.  
Sacramenten / wodurch wir der Verdien-  
U. Th. Merk.      Sf      sten

450 Der S. Patritius Reichiger / Bischoff ꝛc.  
sten Christi theilhaftig werden; In dem  
S. Sacramenten sage ich / welche uns /  
so zu reden / ein Bad auß dem Blut Chri-  
sti JESU / und eine Ursach abgeben /  
daß die Seel so grosse Hilff findet in allen  
Nothdürfftigkeiten: in denen S. Sacra-  
menten / welche ein heylsames Mittel seynd  
wider allerhand Ubel / ein unaufhörliche  
Quell=Uder so viler Gnaden und Saaben.  
Seye du in alle Ewigkeit gebenedeyet und  
geprysen / O mein H. Erz / der du mir zu Er-  
langung meiner Seeligkeit so getreulich ge-  
holffen. Ach wie reuet es mich / daß ich die  
gehabte Heyl=Mittel mir nit zu Nutzen ge-  
macht / lasse nit zu / mein süßister JESU /  
daß dise mein Bekantnus eine neue Ursach  
einer vergebener Bereuung seye.

II.

Betrachte / daß neben diesem allgemei-  
nen / ein jeder in seinem Stand und Ge-  
schlecht sonderbare Mittel finde heilig zu  
werden. Die Göttliche Vorsichtigkeit hat  
alle Sachen dergestalten eingerichtet / alle  
Stand so wol geordnet / daß alle ein taug-  
liches Mittel seynd das letzte Ziel und End  
zu erreichen. Wir wollen weder die eine  
umb ihre stille Einsambkeit / noch die an-  
dere umb ihre vergnügte Ruhe beneyden;  
Dann wir können / wo nit eben dise / we-  
nigist

nigist so gute Frucht in uns selbstn finden.  
 Weit seye von uns / daß wir müßige Knecht  
 oder unnütze Arbeiter verbleiben. Es gibt  
 kaum einen Grund / Boden / der mit hun-  
 dertfältige Frucht tragen kan. Wenig  
 Talent / die sich nit vermehren / wann  
 mans nützlich anwenden wurde. Es ist  
 kein Stand / kein Geschlecht / kein Alter  
 auf Erden / der nit grosse Heilige gehabt  
 habe / und dise / welche gleichen Alters  
 und Stands mit uns / suchten keine andere  
 Mittel heilig zu werden / als die mir und  
 dir das gegenwärtige Alter und Stand an-  
 erbiestet; ja wir haben noch mehr Exempel  
 als sie. Mein Gott werden mir dann alle  
 Geschöpf predigen das Gel. häßt meines  
 Heyls / werden sie mir meine Lau- und  
 Haichlichkeit vorhalten müssen? Wie!  
 Mein Göttlicher Heyland solle ich alleinig  
 nit wollen? soll ich allein mein Heyl verabs-  
 saumen? solle nur ich mir selbstn die größ-  
 ste Hindernus in dem Weeg legen? Was  
 haben mich bishero die Mittel heilig zu wer-  
 den genuhet? was hab ich mich kosten las-  
 sen / damit ich heilig wurde? ja damit ichs  
 nicht wurde? Mein Gott! wer kan in der  
 Todts-Stund so vil Bertweiß des Gewis-  
 sens erdulden / insonderheit / wann man  
 bedenckt / was so vil vornehme Leuth ge-  
 than heilig zu werden.

Sf 2

Wie

Wie eyfrig nahme sich ein heiliger Pa-  
tritus umb sein eygene Vollkommenheit  
an / wie hitzig umb das Heyl des Nächsten?  
welches Leben könnte mühesamer / strenger/  
und unschuldiger seyn / als er geführt?  
wie werden dise Exempel einstens jezige  
Christen beschämen?

Mein süßer Jesu wie schlechten Frucht  
hab ich geschaffet auß denen Mittlen / die  
ich gehabt heilig zu werden; wie wenig  
hab ich mit deinen Gnaden gewürdet? ich  
betrachte täglich mit Verwunderung was  
die Heilige alles angefangen / damit sie hei-  
lig wurden; und mache mir doch ihr schö-  
nes Beyspill nit zu nutzen. Sehe fort mein  
Herz den Beystand deiner Gnaden / und  
gleich disen Augenblick solle sich meine Un-  
treu und Meinend schliessen.

### Andächtiges Schuß = Gebett.

**V**Ivet anima mea & laudabit te, & Ju-  
dicia mea adjuvabunt me. Ps. 118.

Ich begehrt nit mehr zu leben / O Herz/  
als dich zu loben / weil ich mein Hilff in  
deinen Wercken finde.

Prope es tu & omnes Viæ tuæ veritas.  
Ps. 118.

Du bist nahe / und alle deine Weeg be-  
stehen in der Wahrheit.

Am



## Andachts = Übung.

1. **E**der Stand des Lebens ist ein Weg / welcher nach Maß und Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit zu unserem letzten Ziel und End führet. Sich einbilden man werde es in einem andern besser treffen / als in dem man sich wirklich befindet / ist eine schwere Versuchung. Weit gefehlet! den Geist nur mit solchen Sachen beschäftigen wollen / die man vor die Hand nehmen würde / wann man an einem andern Ort oder Stell wäre / und darumben jene Schuldigkeit verabsäumen / die ihm wirklich zu entrichten obliegen. Wenig Betrug seynd welche dem Feind des Heyls besser gelingen als diese Unruhe. Gott will dich dermahlen nur allein in jenem Standt haben / in welchem du bist / darumben Sorge nichts anders / als diesem gemäß zu leben / und deine schuldige Pflichten abzustatten. Halte alle Unbeständigkeit des Herzens / und des Geists für einen schädlichen Betrug / welcher die Seel durch allerhand vergebene Neuen und unnütze Begierden gleichsam entkräftten / nach dem man einmahl ein gewisse Lebens-Art erkiesen. Daher gedencke nur auf das / wie genau du alle Pflichten des gegenwärtigen Standts er-

ff 3

füllen

474 Der S. Patritius Beichtiger / Bischoff 1c.  
füllen wollest. Betrachte heut die Pflicht deines Standis / insonderheit was es für eine seye / und welche du am meistē verabsäumest. Gebrauchest du alle Mittel / die du in deinem Stand hast / heilig zu werden? Kein Stand des Lebens ohne Creutz / gleich wie kein Rosen ohne Dörner. Die Süßigkeit des günstigen Glücks / die Bitterkeit einer mit Schulden beladenen Famili / die unruhige Beschäft / die Sorgen für das Haushwesen / die Freud und Traurigkeit dieses Lebens / alles kan dienen zu Beförderung des Heyls. Erforsche dein Gewissen / wie du es bishero gebrauchet. Man verlehret nit minder auß Abgang der Aufmerksamkeit als des Fleißes. Untersuche beides.

2. Es ist ein heilige und sehr nützliche Übung / jeden Morgen etwas zu betten / damit du hierdurch von Gott die Gnad erhaltest / der Pflicht deines Stand vollkommen nach zu kommen. Folgendes Gebett sprache der heilige Thomas / und wurde man schwerlich ein bessers / und schöners machen können.

Concede mihi misericors Deus, quae tibi placita sunt, ardentius concupiscere prudenter investigare, veraciter agnoscere, perfecte adimplere ad laudem, & gloriam nominis tui: ordina statum meum,

&c

& quod à me requiris , ut faciam , tribue ut sciam , & da exequi sicut oportet , & expedit animæ meæ. Da mihi Domine Deus meus , inter prospera & aduersa non deficere , ut in illis non extollar , in istis non deprimar : de nullo gaudeam vel doleam , nisi quod ducat ad te , vel abducatur à te : Nulli placere appetam , displicere timeam , nisi tibi.

Vilescant mihi Domine omnia transitoria , & chara mihi sint omnia tua propter te , & tu Deus præter omnia. Tædeat me gaudij , quod est sine te , nec aliquid cupiam , quod est extra te : largire mihi tandem Domine Deus meus , ita tuis beneficiis uti in via per gratiam , ut tandem tuis gaudiis in patria perfruar per gloriam , per Dominum Nostrum Iesum Christum.

Barmherziger Gott / verleyhe mir die Gnad inbrünstig zu verlangen / klug zuerforschen / warhafftig zu erkennen und zu deinem grösseren Lob und Ehre vollkommenlich zu erfüllen / was dir wird gefällig seyn. Ordne du selbst alle Ding in dem Stand / in welchen du mich gesetzt hast / und gib nur zuerkennen / was du willst / daß ich thun solle : verschaffe daß ich all mein Schuldigkeit so wol genau als nutzlich erfülle. Gib mir dein Gnad mein Herz und Gott in so unterschiedenen Zufällen dieses Lebens dich

456 Der H. Eduardus König in Engelland.  
niemahlen zu beleidigen / in der Wolfahrt  
demüthig zu verbleiben / in der Wider-  
wärtigkeit mit der Hoffnung nit zu wan-  
cken; mich wegen keiner Sach zu erfreuen  
oder zu trauren; als in jener / die mich  
von dir entfernet / oder zu dich näheret /  
nichts zu wünschen als dein Wolgefallen:  
nichts zu fürchten / als dein Mißfallen;  
mich deß Zeitlichen halbers wenig zu be-  
kümmeren: nichts zu lieben / als was von  
dir herkommet / und auß Liebe gegen dich  
dich über alles zu lieben. Jene Freud soll  
mir verdrießlich seyn so ohne dich. Nichts  
soll ich begehren was auffer dir ist. Mache  
mein Gott und H. Er; daß ich vermög dei-  
ner Göttlichen Gnad die empfangene Wohl-  
thaten also gebrauche / auff daß ich durch  
die Glory in dem himmlischen Vatter Land  
mich ewiglich mit dir erfreuen möge. Amen.

Der achtzehende Tag.

Der Heilige Eduardus König  
in Engelland.

**E**s ist kein Reich in der Christenheit/  
welches so vil Heilige auff seinen  
Thron gesehen / als das Königreich  
Engelland. Der Junge H. Eduard / dessen  
heut das Römische Marter Buch meldet /  
zehlet